

Von Gregor Weichsel, g.weichsel@gmx.de: 7-3

Evangelische Traditionen im KU - Katechismen, Lieder, Bekenntnisse

Quellen: EKiR, Handreichung Nr 47; Comenius Institut (Hg.), Handbuch für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden 454-472, Kunsmann, Religionspädagogik, 33-37.138-141; EKiR, Arbeitshilfe für die Konfirmandenarbeit, 53..

Luthers Kleiner Katechismus ist ein möglicher Ausgangspunkt für den KU. Eine Orientierung an seiner Struktur (5 Hauptstücke des Glaubens) führt leicht zu einem Lehrplan für den KU. Auch didaktisch ist die Methode Luthers nach wie vor reizvoll: Die Kernsätze des Glaubens werden in Verbindung gesetzt zur Lebenswirklichkeit des Individuums. Auch wenn die Lebenswirklichkeit Luthers nicht mehr die heutige ist, ergeben sich in Befragung und Erkundung der damaligen Lebenswirklichkeit Parallelen zu der unseren. Die EKiR hat 1989 ein Katechismuswerk „Denk mal nach ... mit Luther. Der Kleine Katechismus – heute gesagt,“ herausgebracht, der dies exemplarisch versucht.

Die Grundlinien zu Luthers Kleinen Katechismus lassen sich auf den Heidelberger Katechismus übertragen. Der Reformierte Bund hat 1990 die „Werkstatt Heidelberger Katechismus“ herausgebracht, der einzelne Fragen für die Konfirmandenarbeit erschließt.

Alle übrigen Katechismen der Tradition (z.B. Brenz, Jud, Bullinger) sowie die weiteren Bekenntnisschriften sind für den KU nahezu bedeutungslos geworden. Daneben entstehen neue Katechismen, die auf einzelne Altersstufen zielen. So etwa seitens der VELKD 1979 der Evangelische Erwachsenenkatechismus, 1981 der Jugendkatechismus „Leben entdecken“, 1984 der Kinderkatechismus „Erzähl mir vom Glauben“. Zuvor waren in der DDR vergleichbare Werke entstanden: 1977 für Erwachsene „Aufschlüsse. Ein Glaubensbuch.“

Die Verwendung von Katechismustexten wird heute sehr unterschiedlich eingeschätzt. Während sie für Christoph Bizer in seinem Konzeptes vom Konfirmanden als Kirchenlehrling zentrale Inhalte sind, lehnt z.B. Hans Bernhard Kauffmann sie ab. (vgl. 7-5-1)

Lieder werden in der Literatur nicht thematisiert.

Die rheinische Arbeitshilfe für die Konfirmandenarbeit betrachtet die Katechismen als Zusammenfassung dessen, „was nach evangelischem Verständnis im Leben und im Sterben gilt und trägt.“ (53) Den Gebrauch der Texte misst die Arbeitshilfe aber am Anliegen Luthers, „Glaubensinformationen in 'kleiner, schlichter, einfältiger Form' [BSLK 501] darzubieten“ (53) und bezeichnet folgende Möglichkeiten als „bedenkenswert:

- Er [Der Katechismus] kann von den Unterrichtenden zur grundlegenden Vorbereitung der Konfirmandenarbeit gebraucht werden.
- Er kann mit seinem Aufbau Grundlage für die Strukturierung der Konfirmandenarbeit sein oder den Gesamtverlauf der Konfirmandenzeit prägen (...).
- In der konkreten Unterrichtseinheit können einzelne Katechismussätze am Anfang eines Lernprozesses stehen.
- Ebenso können sie zur Klärung bzw. Durchdringung von Fragestellung helfen, die zur Glaubensorientierung in der Gegenwart wichtig sind.
- Am Ende der Unterrichtseinheit können Katechismussätze Lernergebnisse zusammenfassen.
- Jugendliche können angeregt werden, in kurzer, verständlicher, schlichter Form selber katechismusartige Sätze zu formulieren.
- Die Erklärungen zu den Hauptstücken der reformatorischen Katechismen können dazu anregen, mit den KonfirmandInnen nach zeitgemäßen Erklärungen und Veranschaulichungen zu suchen.“ (53)

Die Handreichung Nr. 47 der EKiR legt den Akzent auf die Lebenswirklichkeit der Konfirmandinnen und Konfirmanden. Die Frage von Katechismen und traditionellen Stücken wird nicht oder nur am Rande thematisiert.